

#16/OKTOBER 2019

# LÄDERE

INFOMAGAZIN  
TECHNISCHE FACHSCHULE BERN



**4 SCHWERPUNKT**  
Die neue Strategie der  
Technischen Fachschule  
Bern

**38 BERUFSWAHL**  
Übersicht über die breite  
Palette von Angeboten der  
Technischen Fachschule  
Bern zur Berufserkundung

**39 WEITERBILDUNG**  
Aktuelle Weiterbildungen  
und Kurse der Technischen  
Fachschule Bern

### **Schwerpunkt: Neue Strategie der Technischen Fachschule Bern**

- 4 Begeistert sein für die Berufsbildung**
- 6 Entstehung der Strategie**
- 7 Leitbild**
- 8 Massnahmen und Grundsätze**

### **Technische Fachschule Bern**

- 10 Grundbildung:** Die Lehre als Spengler/in dauert neu vier Jahre
- 12 Weiterbildung und Kurse:** Ein Board selbst designen und herstellen
- 14 Produkte und Dienstleistungen:** reTurn, ein Rücknahmeautomat
- 16 Berufserkundung:** Jugend-Metall-Zentrum
- 18 «Carte blanche» Lernende:** Maximilian Stoychev, Lernender Elektronik
- 20 «Carte blanche» Mitarbeitende:** Rahel Wenger, ABU-Lehrerin
- 22 Stimme von aussen:** Stefan Berger, Stadtpräsident von Burgdorf
- 24 Ehemalige:** Michel Grunder, Schreiner EFZ
- 26 Neues an der Technischen Fachschule Bern**
- 28 Auszeichnungen**
- 29 Lädere-Verein**

### **Agenda**

- 30 Berufserkundung und Grundbildung**
- 31 Weiterbildung und Kurse**

**Technische Fachschule Bern.** Die Technische Fachschule Bern bietet rund 650 Lehrstellen in 13 verschiedenen Berufen an. Als Vollzeit-Berufsschule ist sie Lehrbetrieb und Berufsfachschule in einem und führt auch die überbetrieblichen Kurse für interne und externe Lernende durch. Eine breite Palette an Kursen und Weiterbildungen ermöglicht die persönliche Karriere nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Für Private wie auch für Industrie und Gewerbe bietet die Technische Fachschule Bern Produkte an, die von den Lernenden angefertigt werden, vom Prototyp bis zur Kleinserie. [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)

**Lädere-Verein.** Der Lädere-Verein unterstützt die Technische Fachschule Bern ideell und finanziell. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. [www.laedereverein.ch](http://www.laedereverein.ch)

**Geschlechtergerechte Sprache.** Um die Anliegen der Lesbarkeit und jene einer geschlechtergerechten Sprache zu berücksichtigen, benutzen wir in diesem Magazin eine Kombination verschiedener Möglichkeiten (Paarformen, Kurzformen und geschlechtsabstrakte Personenbezeichnungen).

**Impressum.** Erscheint zweimal pro Jahr. Auflage: 3500. Redaktion: Yvonne Uhlig, Geschäftsleitung. Fotos: Technische Fachschule Bern, Seiten 24/25: leistungsfotografie.ch. Druck: Jost AG, Hünibach.

**Titelbild.** Stand der Technischen Fachschule Bern an der Berner Ausbildungsmesse BAM 2019.

# Wir bilden Perspektiven – einzigartig.



Um in der Grundbildung, der höheren Berufsbildung wie auch der Produktion den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen optimal zu entsprechen, sind wir ständig unterwegs. Hierfür sind das Wissen um die Richtung wie auch die Art und Weise des Gehens für die Lernenden, Studierenden und die Mitarbeitenden zentral.

In diesem Sinne setzen wir seit August 2019 unser neues Leitbild mit einer Vision und Mission, mit Leitlinien und Massnahmen wie auch mit Grundsätzen der Führung und der Zusammenarbeit um. Denn, wie schon Richard Löwenthal sagte, Werte kann man nur durch Veränderung bewahren.

**Matthias Zurbuchen, Direktor**



## «Begeistert sein für die Berufsbildung»

Mit **Matthias Zurbuchen**, Direktor, und **Mauro Abbühl**, stellvertretendem Direktor, sprach **Yvonne Uhlig**, Verantwortliche Information und Kommunikation.

**Die Technische Fachschule Bern gibt es seit mehr als 130 Jahren. Nun hat sie sich für die kommenden fünf Jahre eine neue Strategie gegeben. Was sind die wichtigsten aktuellen Herausforderungen, auf welche die Strategie reagiert?**

Matthias Zurbuchen: Wir sind momentan, wie alle anderen Bildungsanbieter/-innen, mit tiefgreifenden und raschen gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert. Hierzu gehören unter anderen

die Digitalisierung, die Industrie 4.0 und auch der Wandel der Schweiz als Produktionsstandort. Wie bewegen wir uns zukünftig, wie lernen wir, was lernen wir und wie sehen die neuen Berufe aus, und was muss man genau in ihnen können? Wird es andere Kompetenzen brauchen, wie verändern sich die Arbeitsräume? Als grosse Ausbilderin mit rund 650 Lernenden im gewerblichen und industriellen Bereich sind wir bezüglich dieser Veränderungen

**links:** Einführung des neuen Leitbildes bei den Mitarbeitenden.

**rechts:** Mauro Abbühl (links) und Matthias Zurbuchen im Gespräch.

**unten:** Menschenkulptur zur Leitlinie **ERFOLGREICH** an den Kollegiumstagen 2019. Der Mais symbolisiert die Lernenden, die über die Technische Fachschule Bern hinauswachsen.



im Zentrum der Fragen. Wir müssen unsere Aus- und Weiterbildungen wie auch die Produktion optimal auf die künftigen Herausforderungen ausrichten. Was sollen wir vermitteln? Welche berufsspezifischen Fertigkeiten braucht es? Welche berufsübergreifenden Kompetenzen sind relevant? Diese Ausrichtung machen wir gemeinsam mit den Berufsverbänden. Dabei kommt es uns zugute, dass wir 13 verschiedene Berufe sowie Theorie und Praxis unter einem Dach haben.

### **Inwiefern hat der geplante Umzug nach Burgdorf im 2026 einen Einfluss auf die Strategie?**

Mauro Abbühl: Grundsätzlich haben wir unsere neue Strategie unabhängig vom Standort Burgdorf entwickelt. Der geplante Ortswechsel und vor allem der Neubau unserer Gebäude auf dem Gsteig-Areal sind aber ein wichtiger Punkt unserer Zukunft und dadurch auch ein separater Punkt der Strategie. Es geht darum, die Räumlichkeiten für die Lehre, Weiterbildung und Produktion optimal zu planen. So, dass wir neue Lehr- und Lernformen umsetzen, lehrjahrübergreifend ausbilden, Laborformen entwickeln und basierend auf Industrie 4.0 und Lean Management produzieren können. Auch die Weiterentwicklung des ABU-Unterrichts und die Verstärkung der Lernortkooperationen sind weitere Punkte.

### **Was sind die Herausforderungen an die Weiterbildung?**

Matthias Zurbuchen: Weiterbildungsangebote sind in der Schweiz ein hart umkämpfter Markt und das wird mit grosser Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft so bleiben. Unsere Chance ist unsere breite Aufstellung, also die breite Palette an industriellen und



gewerblichen Berufen, die wir ausbilden sowie die daran anschliessenden Weiterbildungen. Dieses «Anschliessen», unsere Grösse und die enge Verzahnung von Theorie und Praxis sind zentral für ein qualitativ hochstehendes und industrierelevantes Weiterbildungsangebot. Dadurch werden wir von den Organisationen der Arbeitswelt (OaA) als wichtige Entwicklungspartnerin wahrgenommen.

### **Was sind die USP der Technischen Fachschule Bern?**

Mauro Abbühl: Vieles haben wir schon erwähnt. Aber zusammengefasst ist es sicher unsere inhaltliche Breite, das Spektrum von Ausbildungen für Leistungsschwächere bis zu Leistungsstarken und die Offenheit – sowie auch die Kapazität für Spezialprojekte wie zum Beispiel unser Angebot «Lehre und Leistungssport» oder die Ausbildungen für Migrantinnen/innen. Hinzu kommt die Durchlässigkeit auf allen Ebenen. Man kann sich hier an der Technischen Fachschule Bern entwickeln und wir fördern

und unterstützen sehr individuell. Das breite Angebot an Berufserkundungen für Jugendliche im Berufswahlprozess werden wir weiterführen und zukünftig viel zur Weiterentwicklung der Berufe beitragen. Alle diese Punkte zeigen unsere Subsidiarität zur dualen Lehre gut auf.

### **Was wünscht ihr euch für die Technische Fachschule Bern?**

Matthias Zurbuchen: Die Digitalisierung wird die Zukunft prägen, wir befinden uns in vielen Bereichen in einem offenen Prozess. Wichtig ist hierbei, dass wir agil sind und bleiben. Das wünschen wir uns. Auch, dass wir die grosse Begeisterung für die Berufsbildung beibehalten, bei jedem Mitarbeitenden. Dadurch können wir wirtschaftsnah und mit hoher Qualität die Fachkräfte ausbilden, auf welche die Wirtschaft wartet, und sind bereit für den Umzug nach Burgdorf. Mauro Abbühl: Wir wünschen uns, dass wir ein integrativer Bestandteil der Bildungslandschaft sind, auf den nicht verzichtet werden kann.

# Entstehung der Strategie

Eine neue Strategie entsteht nicht von heute auf morgen. Diesen Grundsatz hat sich die erweiterte Geschäftsleitung der Technischen Fachschule Bern zu Herzen genommen und in einem über mehrere Wochen dauernden Prozess die relevanten Teile einer Strategie definiert. Angefangen hat sie mit einem Kick-off-Workshop an den alljährlich stattfindenden Klausurtagen der erweiterten Geschäftsleitung im März 2018. Dabei wurden die nötigen Schritte und Massnahmen für einen erfolgreichen Strategieprozess definiert. Peter Seiler, RPC, begleitete den ganzen Prozess von Beginn weg bis zur Kommunikation an die Mitarbeitenden.

## Definition von Werten und eine SWOT-Analyse als Basis

Für unsere Vorgehensweise war es zentral, uns zuerst Gedanken zu den Werten, für die die Technische Fachschule Bern steht, zu definieren. In allen nachfolgenden Arbeitsschritten haben wir gemerkt, wie wichtig die Diskussion über unsere Wertvorstellungen waren. Genauso wichtig war die SWOT-Analyse. Dabei ging es darum, die Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren

miteinander zu kombinieren und daraus im Folgenden eine ganzheitliche strategische Ausrichtung für die Schule zu definieren.

## Leitbild mit Vision und Mission und Grundsätze der Führung und Zusammenarbeit

Mit den Erkenntnissen aus der Werte- und SWOT-Analyse ging es in zwei verschiedenen Workshops an die Ausarbeitung der Vision und der Mission. Dabei konzentrierten wir uns auf die Beschreibung unserer Einzigartigkeit und unseres Auftrags, den wir in der Berufsbildung erfüllen. Das Leitbild, das in Anlehnung an die Vision und die Mission herausgearbeitet wurde, stand schon ziemlich früh – hingegen hat die genaue Formulierung von allen Beteiligten viel Geduld abverlangt. Parallel dazu wurden auch die Grundsätze von Führung und Zusammenarbeit ausgearbeitet. Bei diesen Grundsätzen und beim Leitbild wurden auch die Lernenden und die Mitarbeitenden einbezogen. Ein spezieller Workshop an den Kollegiumstagen für unsere Mitarbeitenden und ein Workshop mit Lernenden vor den Sommerferien 2018 wurden rege genutzt.

## Strategische Ziele und Massnahmen

Die strategischen Ziele und die entsprechenden Massnahmen, die in den kommenden Jahren verfolgt werden, wurden gegen Ende des Strategieprozesses im Oktober und November 2018 ausgearbeitet. An zwei verschiedenen Workshops wurden diese priorisiert und für die kommenden Jahre genau terminiert.

## Kommunikation an die Mitarbeitenden und Umsetzung

Mit einem speziellen Anlass wurden am 6. Dezember 2018 die Ergebnisse mit dem Zauberer Pascal Dénervaud den Mitarbeitenden kommuniziert. Die definierten Massnahmen wurden in der Folge entsprechend der Priorisierung angegangen. Einige sind bereits realisiert, weitere sind noch in Arbeit. Das Leitbild wird nun seit Schulbeginn 2019/2020 bei den Mitarbeitenden und den Lernenden umgesetzt und gegen aussen kommuniziert.



# Wir bilden Perspektiven – einzigartig.

## **UNTER EINEM DACH – FÜR DIE ZUKUNFT**

Wir führen attraktive Grund- und Weiterbildungen. Als Lehrbetrieb, Berufsfachschule und Anbieterin von überbetrieblichen Kursen verbinden wir Theorie und Praxis. Indem wir individuelle Fähigkeiten erkennen und fördern, ermöglichen wir erfolgreiches Lernen.

## **LEITBILD**

Leitlinie

### **ZUKUNFTSORIENTIERT**

Wir bilden gefragte Fachkräfte aus, sind Hochschulzubringerin und schaffen Anschlusslösungen – wirtschaftsnah und zukunftsorientiert.

Leitlinie

### **WIRTSCHAFTSNAH**

Wir führen eine moderne Produktion – als Kernelement unserer Ausbildungen.

Leitlinie

### **ERFOLGREICH**

Wir gestalten Voraussetzungen für Neugierde, Begeisterung und Entwicklung – als erfahrene und agile Organisation.

Leitlinie

### **VERNETZT**

Wir sind im stetigen Austausch mit Wirtschaft, Bildung, Gesellschaft und Politik – nehmen deren Bedürfnisse auf und sind offen für Neues.

Leitlinie

### **NACHHALTIG**

Wir handeln mit langfristiger Perspektive – innovativ und ressourcenorientiert.

Leitlinie

### **VERANTWORTUNGSVOLL**

Wir schaffen Rahmenbedingungen für sicheres Arbeiten – handeln verpflichtend und vorbildlich.

# Strategische Ziele

Wir festigen und entwickeln die Qualität und die Attraktivität unserer Ausbildungsangebote.

Wir sind eine MINT- und Hightech-Schule und orientieren uns an den neusten Technologien.

Wir verfügen über ein starkes und gut positioniertes Weiterbildungsangebot.

Wir optimieren unsere Arbeits- und Produktionsprozesse.

Wir schaffen die Rahmenbedingungen für erfolgreiche Projekte in Burgdorf.

## MASSNAHMEN

unten: Mitarbeitende formen eine Menschengruppe zur Leitlinie ERFOLGREICH an den Kollegiumstagen 2019.





# Führung

**Wir erkennen das Entwicklungspotenzial unserer Mitarbeitenden, Lernenden sowie Studierenden und fördern dieses gezielt.**

**Wir führen wertschätzend, zukunftsgerichtet und auf der Basis des Vertrauens.**

**Wir beziehen Mitarbeitende, Lernende und Studierende bei Entscheidungen situativ ein.**

**Wir führen zielorientiert und fordern Resultate ein.**

**Wir informieren transparent, zeit- und stufengerecht.**

## GRUNDSÄTZE

# Zusammenarbeit

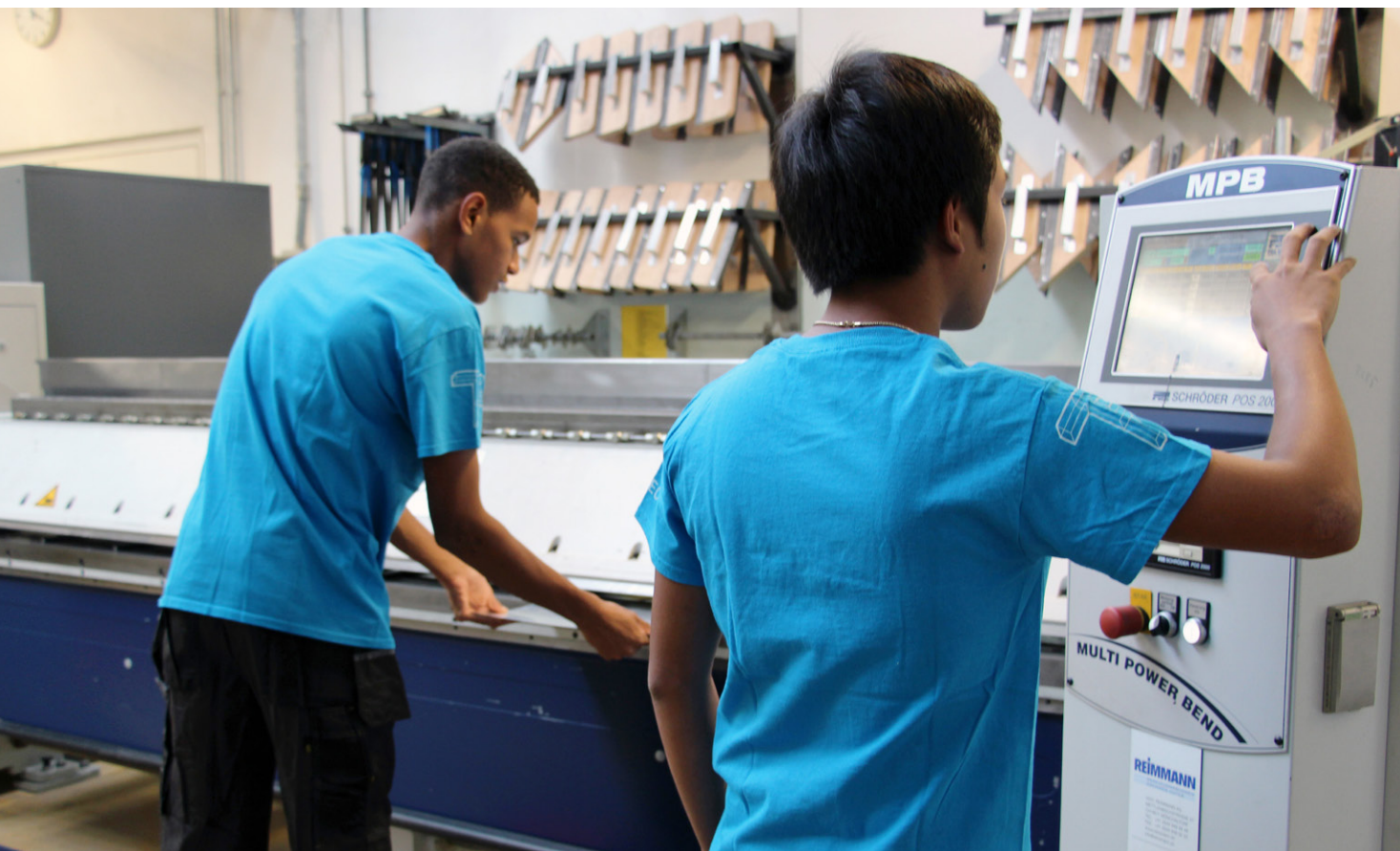
**Wir arbeiten kooperativ und wertschätzen die Arbeiten der anderen.**

**Wir kommunizieren direkt und respektvoll.**

**Wir sind verlässlich und professionell.**

**Wir lernen aus Fehlern und entwickeln uns dadurch weiter.**

**Wir fördern und pflegen ein Netzwerk mit Wirtschaft, Bildung, Gesellschaft und Politik.**



# Die Lehre als Spengler/in dauert neu vier Jahre.

**Peter Leu**  
Leiter Spengler und  
QM-Leiter

Ab August 2020 wird die Ausbildung zum/zur Spengler/in EFZ neu vier Jahre dauern. Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und moderne Arbeits- und Planungsmethoden wie CAD und CNC gehören heute zum Alltag einer Spenglerei und verlangen eine Verlängerung der Lehrdauer um ein Jahr. Im Rahmen der periodischen Überprüfung der Bildungsverordnung und des Bildungsplans der Spengler/in EFZ entschied sich der Berufsverband suissetec dazu, die Ausbildung einer umfassenden Revision zu unterziehen. Die neue Bildungsverordnung ist nun handlungskompetenzorientiert. Das heisst, dass man weg von der Fächersystematik hin zur Handlungslogik geht. Der Bildungsplan ist von den Handlungssituationen des Spenglers her aufgebaut und beschreibt somit erlebbare Situationen in der Praxis.

## Neue Inhalte

Mit der Revision wurden neue Inhalte im Bildungsplan definiert, zugleich aber auch Inhalte aus dem bestehenden Bildungsplan gestrichen oder reduziert.

### Neue Inhalte:

- Bauteile/Material transportieren
- Nutz- und Schutzschichten einbauen
- Solaranlagen montieren
- Digitales Zeichnen CAD
- CNC-Maschinen
- Fassaden entwickeln
- Kunden das Werk übergeben
- PSAgA-Kurs

### Wegfallende Inhalte:

- Autogenschweissen

### Reduzierte Inhalte:

- Zeichnen/Abwicklungen von Hand
- Werkstoffkunde
- Chemie und Physik

**links:** Zwei Lernende an der CNC-gesteuerten Schwenkbiegemaschine.  
**rechts:** Gebäudehülle in Zink und Solaranlage.  
**unten:** Herstellen einer Kamin-einfassung.

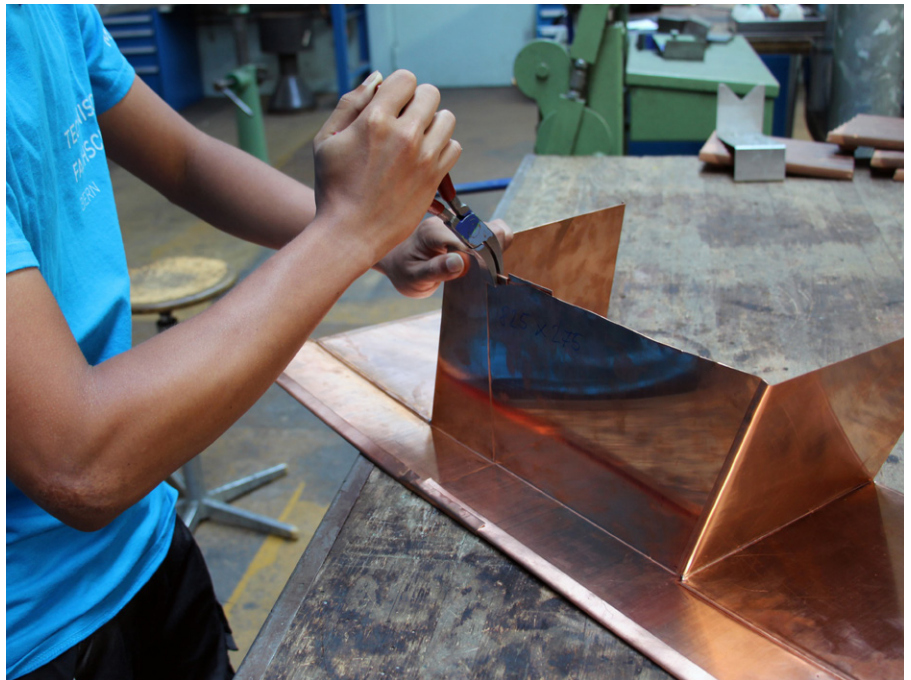


### Digitales Zeitalter

Der Einsatz von digitalen Hilfsmitteln wird neu in die Ausbildung aufgenommen. Es ist unbestritten, dass ein Spenglerbetrieb im digitalen Zeitalter nicht um solche Hilfsmittel herumkommt. Ein zukunftsgerichteter Bildungsplan beinhaltet folgerichtig entsprechende Kompetenzen und Inhalte. Für die Erstellung von Skizzen und Zeichnungen greifen viele Betriebe schon heute auf niederschwellige, einfache Anwendungen wie Sketchbook, Magicplan, Bendex oder AutoCAD light zurück. Die Lernenden sollen den Einsatz solcher Tools in der Ausbildung situationsbezogen und niveaugerecht erlernen. Das Ziel besteht ausdrücklich nicht darin, einen Planungsexperten mit umfassenden CAD-Kenntnissen hervorzubringen. Auch der Einsatz von CNC-Maschinen nimmt an Bedeutung zu. Zukünftige Lehrabgänger/innen sind nur arbeitsmarktfähig, wenn sie über die entsprechenden Kompetenzen verfügen und eine CNC-Maschine fachgerecht bedienen können. Um diese digitalen Kompetenzen zu vermitteln, werden wir unsere 13-jährige gesteuerte Schwenkbiegemaschine mit einer der neusten Generation ersetzen.

### Solaranlagen

Die Handlungskompetenz «Solaranlagen montieren» wird auch für den Spengler immer wichtiger. Dies im Sinne der Energiestrategie des Bundes bzw. der daraus resultierenden Transformation des Gebäudeparks. Die Grundlagen zur Montage von Solaranlagen müssen daher im Überbetrieblichen Kurs realistisch und praxisnah vermittelt werden. Dies können wir an unseren Übungsanlagen, die wir bereits für die Weiterbildung Projektleiter Solaranlage und Solarteure verwenden, erfüllen.



### Neue Prüfung

Im Rahmen dieser Revision wird auch das Qualifikationsverfahren angepasst. Es sieht vor, dass die Überprüfung der Berufskennnisse handlungsbezogen in die praktische Arbeit einfließt. Dies entspricht einer konsequenten Handlungsorientierung, bei der die schulischen Grundlagen im Kontext der praktischen Arbeit und des Fachgesprächs geprüft werden. Die gesamte Prüfungsdauer beträgt deshalb neu 24 Stunden.

### Mehr Personal

Für die Technische Fachschule Bern heisst dies, dass wir ab spätestens 2023 mehr Personal benötigen und der genaue Werkstattflächenbedarf muss bis dann evaluiert sein. Unsere Lernenden werden auch bei der vierjährigen Lehrdauer ein Praktikum von zwölf Monaten in einer Spenglerei absolvieren, um so

eine praxisnahe Ausbildung zu erhalten. Die zusätzlichen Inhalte werden in die bestehenden Lehrgänge integriert, einzig beim Flachdachlehrgang prüfen wir eine externe Durchführung. Vermehrt werden wir die Handlungskompetenzen an komplexen Modellen vermitteln, um unsere Lernenden früh mit dem neuen Qualifikationsverfahren bekannt zu machen.

# «Ein Board selbst designen und herstellen»

**Adrian Reichen**  
**Lorenz Rubin**  
Leitung Boardbau

Die Veloroutendistanz von Hamburg bis Reinisch beträgt laut Routenplaner 1018 km. Eine separate Route für Long-, Skate- oder Mountainboards scheint noch nicht vorhanden zu sein. Würde man diese 1018 km aber mit einem Longboard fahren, dann müsste sich das Rad etwa 4'629'145 Mal drehen. Mit dem Skateboard wären es sogar 6'231'521 Mal. Diese enormen Drehzahlen liegen zwischen den Wohnsitzen zweier Kursteilnehmer/innen des letzten Board-Baukurses im Frühling 2019.

**Idee aus dem vernetzten Unterricht**  
Die Abteilung Innenausbau der Technischen Fachschule Bern entwickelte 2016 im Rahmen des vernetzten Unterrichts mit den Schreinerpraktiker/innen EBA ein Longboard. So konnten sich die Lernenden ein fundiertes Wissen im Schreinerhandwerk wie auch dem Boardbau erarbeiten. Der vernetzte Unterricht verbindet den allgemeinbildenden Unterricht, die Werkstatt und die Fachkunde. Dadurch schafft er eine wichtige Brücke zwischen der Theorie



links: Stolz Teilnehmer des Kurses mit ihrem Board.

rechts: Einsetzen der gelaserten Intarsien.

unten: Trocknen der Boards.



und der Praxis und erleichtert den Jugendlichen das Lernen. Eigentlich schon positiv genug, aber aus diesem vernetzten Unterricht entstand zusätzlich die Idee der Boardbau-Kurse für Jugendliche und Erwachsene.

#### **Start mit dem Furniermesser**

Als der Boardkurs 2017 das erste Mal durchgeführt wurde, schwitzten wir alle gewaltig. Damals stellten wir mit den Jugendlichen die Intarsie für die Unterseite der Boards mit dem Furniermesser her. Hierfür sind ein gewisses Know-how und Übung notwendig, sodass die Jugendlichen je von einem Lernenden betreut wurden und auch nicht alles selbst machen konnten. Schon beim zweiten Kurs verbesserten wir die Methode bei der Herstellung der Intarsie und arbeiteten mit Schablonen und Handoberfräsern. Damit wurde das Ergebnis qualitativ hochwertiger und die Jugendlichen konnten selbstständig arbeiten.

#### **Technologie des Laserschneidens**

2016 hatten ein paar Mitarbeitende der Abteilung Innenausbau begonnen, sich mit der Technologie des Laser-

schneidens auseinanderzusetzen. In der Metallbranche wendete man diese Technologie schon an, für die Schreiner/innen war es aber etwas Neues. Da die Anschaffungsphase einer solchen Maschine aber immer etwas länger dauert und wir die Technik sehr faszinierend fanden, suchten wir nach alternativen Wegen, die Decks auf einem Laser vorzubereiten. Diese Möglichkeit ergab sich dank der guten Zusammenarbeit mit dem FABLAB in Biel. Von nun an konnten die Kurse mit sehr attraktiven Laserdecks angeboten werden. Die Bilder wurden im CAD gezeichnet, anschliessend mit dem vorgefertigten Furnier in Biel geschnitten. 2018 konnten wir einen eigenen Laser anschaffen. Damit ist der Kurs heute so optimiert, dass die Jugendlichen und Erwachsenen ihr individuelles Design für ihr Board entwerfen können. Circa einen Monat vor dem Kurs senden alle Teilnehmer/innen ihre Logos, Bilder oder Skizzen ein. Diese werden von uns geprüft und für das Laserschneiden aufbereitet. Dies bedeutet, die Grafik wird mit einer Software vektorisiert, um eine Schneidelinie zu erhalten. Die Daten werden ins CAD-Programm

importiert und auf die richtige Grösse und Position angepasst. Nun werden noch die Furniere zugeschnitten, die Holzarten definiert und die Konturen gelasert. Diese Vorbereitung dauert pro Teilnehmer zirka zwei Stunden. Dann ist die Intarsie geschnitten und bereit für den Kursstart.

#### **Mehr als 30 Boards in einem Kurs**

Im Frühling 2019 fand ein kombinierter Jugendlichen- und Erwachsenenkurs statt. Wir bauten über 30 Long-, Skate-, Wave-, Alltags- oder Mountainboards. Alle Teilnehmenden sind von diesem Kurs sehr begeistert und haben am Ende einfach eine Riesenfreude an ihrem coolen Board. Die Kurse sind jeweils sehr schnell ausgebucht und, wie eingangs erwähnt, kommen die Teilnehmer/innen nun auch schon aus dem Ausland. Es bewährt sich, dass wir etwas anbieten, das im schulischen Umfeld nicht machbar wäre. Hierzu gehören die Intarsienarbeit, das Fräsen wie auch das Pressen. Die Kurse sind nur dank der Lernenden und der Freiwilligenarbeit diverser Lehrpersonen der Abteilung Innenausbau möglich, die mit einem riesigen Engagement dabei sind.



# reTURN, ein Rücknahmeautomat

**René Gabriel**  
Berufsbildner  
Konstrukteure/innen EFZ

Die Firma reCIRCLE AG setzt sich für die Nachhaltigkeit der Take-away-Gastronomie ein. Sie hat ein Mehrweggeschirr auf den Markt gebracht, welches aus einer Essschale (reBOX) und einem Trinkbecher (reCUP) besteht. Dank der Firma reCIRCLE AG kann man nun ganz einfach im Alltag – beim Geniessen des Essens – etwas für die Umwelt tun. Konkret bedeutet das: Abfall vermeiden, Ressourcen schonen und vielleicht die Menüreste dann doch noch zum Zvieri essen, weil die Verpackung nicht weggeworfen werden muss und dicht schliesst. Von reBOX und reCUP sind in der Schweiz momentan rund 40'000 Stück im Umlauf. Sie

können schweizweit bei ausgewählten Restaurants und Take-away-Ständen bezogen und abgegeben werden.

## **Prinzip**

Beim Bezug eines reCUPs oder einer reBOX wird ein Depot von je CHF 10.00 verlangt. Dieser Betrag fällt nur einmal an, denn das Rückgabeprinzip sieht vor, dass bei der Rückgabe einer reBOX oder eines reCUPs eine Pfandkarte ausgegeben wird. In einer ersten Phase kommt der Automat nur für die Rückgabe der reBOX zum Einsatz. Das Mehrweggeschirr soll über eine Öffnung eingeschoben werden. Die Pfandrückgabe, das heisst der Auswurf einer Karte in

**links:** Die reBOX im Einsatz.

**rechts:** Die Konstrukteur-Lernenden Aviv Marmorosch und Ange Neme mit dem Rücknahmeautomaten (von links nach rechts).

**unten:** Der Rücknahmeautomat in der Entstehung.

Kreditkartengrösse, erfolgt über einen definierten Ablauf, der auf dem Gehäuse des Automaten aufgedruckt ist.

### Konstruktion

Als Erstes galt es, für den Rücknahmeautomaten verschiedene Varianten zu skizzieren und zu jedem Teilproblem eine Lösung zu finden. Schnell stellte sich die Lösungsfindung als sehr komplex heraus, um die vielen Anforderungen zu erfüllen. Zum einen muss der Rücknahmeautomat für die Benutzenden möglichst einfach zu bedienen sein. Oberste Priorität hatte aber die Prozesssicherheit. Das bedeutet, dass beim Einlegen einer reBOX mit aufgesetztem Deckel zwingend eine Karte ausgegeben werden muss. Sämtliche Möglichkeiten zur Überlastung des Automaten mussten somit im Vorfeld durchgedacht werden, um die Prozesssicherheit zu gewährleisten. Die verschiedenen Ansätze für Lösungen zu den Teilproblemen wurden mit der Firma reCIRCLE besprochen und gemeinsam wurde entschieden, welche Variante umgesetzt wird.

### Herausforderung bei der Realisierung

Nach der Konstruktion und Fertigung der Teile stand das Highlight eines jeden Konstrukteurs auf dem Programm: die Montage. Es galt nun, den Automaten auf Herz und Nieren betreffend Funktionstüchtigkeit zu testen. Allen Beteiligten war während der Konstruktion bewusst, dass es viele unsichere Faktoren gab, welche allenfalls erst nach der Montage korrigiert werden konnten. Nicht alles kann am CAD so simuliert werden, wie es in Wirklichkeit funktioniert. Beispielsweise mussten die Gleitlager nachgeschmiert werden, da es sonst zu viel Kraft brauchte,



den Prozess ablaufen zu lassen. Deshalb mussten die Gedanken immer wieder zurück in die Konstruktionsphase gelenkt werden, um die aufgetretenen Probleme zu lösen. Einmal mehr wurde klar, dass es nicht einfach ist, in einem so offenen und komplexen Projekt alles auf einmal zu konstruieren und fertigzustellen, ohne dabei die Funktionalität wie auch den Fertigungsprozess der einzelnen Komponenten aus den Augen zu verlieren. Dabei werden die Formgestaltung, die Materialien, die Oberflächenbeschaffenheit und die zu erreichenden Toleranzen berücksichtigt. Ebenso gilt es abzuklären, wo allenfalls Einkaufsteile verwendet werden, um eine

spätere kostengünstige Serienfertigung zu ermöglichen. Grundsätzlich geht es bei einer Konstruktion darum, die Knackpunkte zu finden und diese dann Schritt für Schritt zu lösen. Erst wenn der Kunde den Automaten öffentlich als Prototyp einsetzt, ist die Arbeit des Konstrukteurs fürs Erste erledigt. Was danach folgt, ist eine Nullserie und erst danach kann ein Produkt mit grosser Anzahl in Serie gehen. Wenn wir davon ausgehen, dass das Fassungsvermögen des Prototyps maximal 100 Behältnisse beträgt, müssten schon jetzt 400 reTURN-Automaten gebaut werden, um die 40'000 Stück im Umlauf befindlichen Gebinde zu sammeln.

# Jugend-Metall-Zentrum

**Andreas Schwarz**  
**Stefan Pulfer**  
**Reto Hartmeier**  
Abteilung Metallbau

In der Schweiz, wie auch im Kanton Bern, herrscht Fachkräftemangel in den Berufen der Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Frauen sind in diesen Feldern weiterhin stark untervertreten.

## **Berufserkundungen**

Um Jugendliche für technische Berufe zu begeistern und ihnen korrekte Berufsbilder und Karrierechancen zu vermitteln, bietet die Technische Fachschule Bern ein breites Spektrum von Berufserkundungen an. Hierzu gehören das Jugend-Elektronik-Zentrum, das Jugend-Mechanik-Zentrum, Holzboard-Baukurse, Angebote am Mittwochnachmittag, Besuche, ein Tag der offenen

Tür, ein Stand an der Berner Ausbildungsmesse BAM und Schnupperlehren. Allen Angeboten ist gemeinsam, dass die Lernenden der Technischen Fachschule Bern mit den Jugendlichen einen berufstypischen Gegenstand herstellen. Der geringe Altersunterschied der Lernenden zu den Jugendlichen und die direkte Berührung mit der Materie und den Techniken sind quasi das Erfolgsrezept, langweilig ist es nie, die Pausen werden oft vergessen.

## **Jugend-Metall-Zentrum**

Ab Herbst 2019 bietet die Abteilung Metalltechnik nun neu den Kurs Jugend-Metall-Zentrum an. An drei Mittwochnachmittagen können Jugendliche





ein Metallmöbel in ihrem eigenen Design herstellen. Sie lernen zuerst, ein mitgebrachtes Bild in einem digitalen CAD-Programm für den Laserschnitt aufzubereiten. Dann lasern sie das Metall und stellen die einzelnen Teile her. Hierbei müssen auch die Verbindungsteile und Anschlussstücke hergestellt werden. Später folgen das Schleifen, die Montage und das eventuelle Spritzen des Möbels. Ziel des Kurses ist die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen ab zehn Jahren für die Metallberufe. In der Schule kommen sie nur selten mit Metall in Berührung. Mitarbeitende der Abteilung Metalltechnik führen gemeinsam mit Lernenden durch die Kurse.

#### JUGEND-METALL-ZENTRUM

**Herstellung eines Metallmöbels im eigenen Design. Es kann individuell zusammengebaut und als Hocker oder Beistelltisch verwendet werden.**

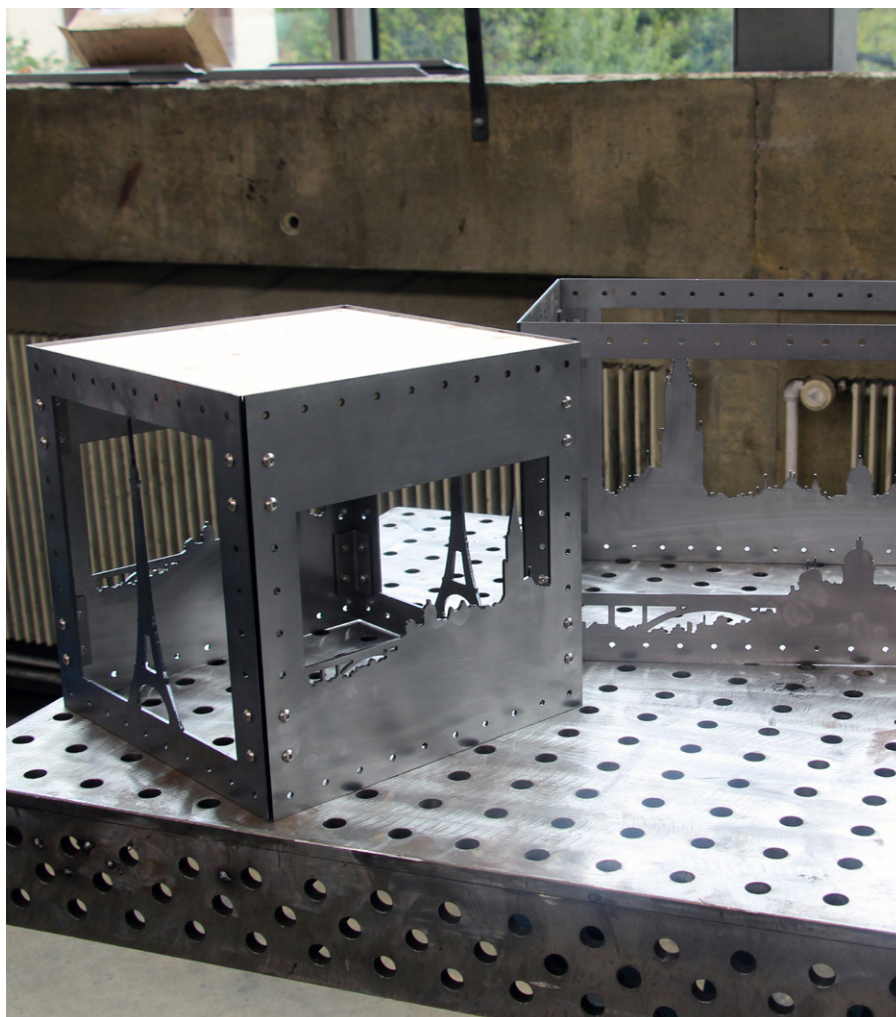
- **Alter:** ab zehn Jahren
- **Gruppe:** fünf Kinder und Jugendliche
- **Dauer:** drei Mittwochnachmittage
- **Kosten:** CHF 50.00
- **Ort:** Felsenaustrasse 17, Raum, Eingangshalle
- **Mitbringen:** alte Kleider, Ideen für die Seitenwände
- **Anmeldung:** dolores.gerber@tfbern.ch

#### Termine

2019: 30. Oktober, 6. und 13. November, 13.00 bis 17.00 Uhr

2020: 6., 13., 20. Mai, 13.00 bis 17.00 Uhr

2020: 28. Oktober, 4. und 11. November, 13.00 bis 17.00 Uhr



**ganz links:** Andreas Schwarz, Stefan Pulfer und Reto Hartmeier (von links nach rechts).  
**links:** Das fertige Möbel.  
**unten:** Die gelaserten Metallplatten.





# «Das Karate hat mich Konzentration gelehrt»

**Maximilian Stoychev,**  
**2000**  
Elektroniker EFZ mit BMS  
4. Lehrjahr

Ich bin in der Stadt Plowdiw geboren. Das ist die zweitgrösste Metropole Bulgariens, eine der ältesten Städte Europas und Kulturhauptstadt 2019. Sie ist auf sieben Hügeln erbaut und eine wichtige Messestadt. Mit fünfeinhalb Jahren bin ich mit meiner Mutter nach Bern gekommen. Meine Eltern hatten sich getrennt und mein Vater ist in Bulgarien geblieben, weil er krank war. Er ist 2008 gestorben. Ich habe noch sehr viele und genaue Erinnerungen an Plowdiw und verbringe jedes Jahr einen Teil meiner Ferien dort. Mir gefällt die Stadt sehr, sie ist so anders als Bern. Auch bin ich gerne am Meer und in der schönen Natur Bulgariens. Einmal pro

Jahr treffe ich dann auch meine Familie und all meine alten Freunde dort, mit denen ich unter dem Jahr über WhatsApp oder Telefon regelmässigen Kontakt pflege.

## **Der Beruf entspricht meinen Bildern**

Seit der 7. Klasse weiss ich ganz genau, dass ich Elektroniker werden möchte. Roboter haben mich immer sehr interessiert und die damit verbundene Hard- und Software. Die Technische Fachschule Bern habe ich zum Zeitpunkt der Berufswahl über das Internet gefunden. Mich hat das 3-1-Modell sehr angesprochen. Sowohl der «Treffpunkt Mittwoch» wie auch die Schnupperlehre

links: Maximilian Stoychev.  
rechts: Karate.  
unten: Römisches Theater in Philippopolis, Bulgarien.  
ganz unten: Gitarre spielen.

haben mich dann endgültig überzeugt und ich habe mich nur an der Technischen Fachschule Bern für eine Lehre beworben. Zum Glück habe ich die Lehrstelle dann auch bekommen. Ich bin jetzt im vierten Lehrjahr in der BMS an der «gibb». In der praktischen Prüfung zum Abschluss des dritten Lehrjahrs habe ich eine Säulenanzeige mit Schrittmacher erstellt. Das war eine spannende Aufgabe, die mir viel Freude gemacht hat. Der Beruf Elektroniker ist genau so, wie ich mir das vorgestellt habe. Und das ist für mich ein grosses Glück. Ich bin hier an der Technischen Fachschule Bern sehr zufrieden. Unsere Klasse ist sehr gut, wir unterstützen uns gegenseitig. Manchmal sind wir etwas laut und unruhig, aber das ist wohl jede Klasse einmal.

#### **Robotik und Künstliche Intelligenz**

Nach Abschluss der BMS möchte ich die Passerelle machen und nach dem Militär an einer Fachhochschule oder an der ETH Zürich Robotik und Künstliche Intelligenz studieren. Es interessiert mich, diese beiden Grundwissen zusammenzubringen. Ich bin sehr zielstrebig und weiss, was ich möchte. Deshalb bin ich auch motiviert und immer guter Laune. In meiner Freizeit mache ich viel Sport. Hierzu gehören Karate, Kung Fu, Kickboxen und Fitness. Karate betreibe ich am intensivsten und nehme auch an Wettkämpfen teil. Mir gefallen die vielen verschiedenen Techniken und die Selbstverteidigung. Auch habe ich dank des Karates gelernt, mich zu konzentrieren. Ich lasse mich nicht so schnell ablenken und das hilft mir beim Lernen sehr. Neben dem Sport spiele ich Gitarre und Klavier, auf beiden Instrumenten meist klassische Musik. In meinem Leben hier merke ich nicht mehr, dass ich ursprünglich aus Bulgarien komme, ich bin wie alle anderen und war ja auch noch sehr klein, als ich nach Bern kam. Seit ich in der Schweiz wohne, fühle ich mich hier zu Hause. Ich freue mich sehr auf meinen weiteren beruflichen Weg und hoffe, dass ich meine Ziele erreichen werde.



# «Im ABU haben viele Elemente Platz»

Mit **Rahel Wenger**, Lehrerin ABU bei den Elektroniker/innen EFZ, sprach **Yvonne Uhlig**, Verantwortliche Information und Kommunikation.

## **Rahel, was hat dich zum ABU-Unterricht geführt?**

Aus Interesse habe ich Spanisch und Geschichte studiert und in beiden Fächern das Lehrdiplom abgelegt. Schon immer wollte ich Lehrerin werden, merkte aber bald nach dem Studium, dass dies in diesen Fächern fast unmöglich ist. Einerseits gibt es an den Gymnasien in beiden Fächern wenige Stunden und andererseits suchen enorm viel Uni-Abgänger/innen eine Stelle. So habe ich mich für den ABU-Unterricht entschieden und bin seit 2015 an der Technischen Fachschule Bern. Vor der Geburt meiner Tochter unterrichtete ich die Polymechnikern/-

innen, Konstrukteure/innen und Elektroniker/innen. Heute sind nur noch die Elektroniker/innen bei mir. Im Frühling 2019 schloss ich die Ausbildung für den ABU-Unterricht an der Pädagogischen Hochschule Zürich ab.

## **Was gefällt dir am Unterrichten?**

Der ABU-Unterricht ist breit angelegt und vereint sehr viel. Er beinhaltet Politik, Wirtschaft, Recht, Nachhaltigkeit, Kommunikation, Sprache und vieles mehr. Ich kann den Unterricht sehr frei gestalten und an Aktuelles und für die Jugendlichen Wichtiges anbinden. So sind zum Beispiel Versicherungen und Abstimmungen ein Thema oder



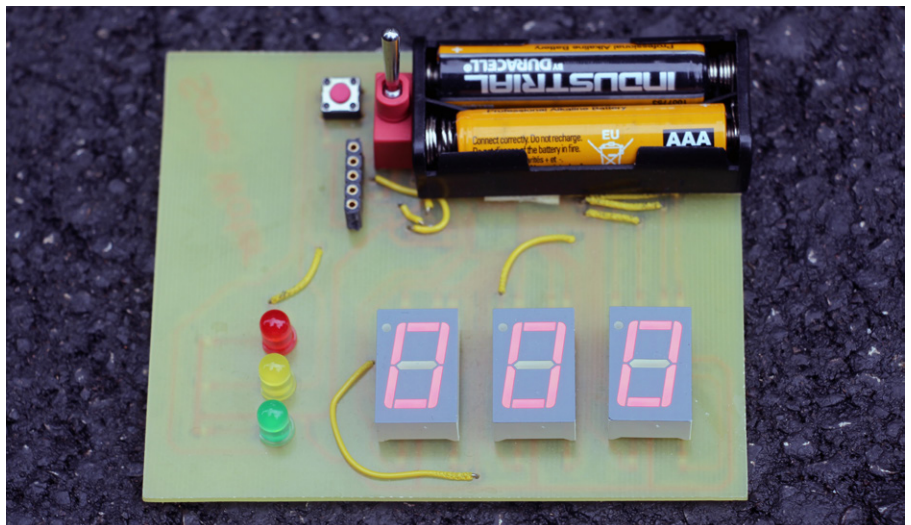
links: Rahel Wenger.  
rechts: ABU mit den Elektronik-Lernenden.  
unten: Gerät zum Messen des Wasserverbrauchs.



die sinnvolle Geldanlage. So kann ich ein Fach unterrichten, welches alle gebrauchen können. Ich fühle mich mit den Klassen sehr wohl, wir haben einen guten Umgang miteinander. Nicht alle Themen interessieren die Lernenden gleich stark und nicht immer sind alle gut drauf. Aber damit kann ich umgehen, im Wissen, dass sie am nächsten Tag wieder voll dabei sind oder das nächste Thema dann ihr Ding sein wird. Und keine Klasse ist gleich wie die andere. Guter Unterricht ist immer auch ein sich Kennenlernen und ein gemeinsamer Weg.

**Gibt es etwas im Unterricht, das besonders gut funktioniert?**

Mit jeder Klasse führe ich im Frühling eine Nachhaltigkeitswoche durch. Da geht es zum Beispiel darum, eine Woche lang ohne Plastik auszukommen, sich vegan zu ernähren oder nur kalt und mit möglichst wenig Wasser zu duschen. Für alle passiert in dieser Woche viel, denn es ist einfach ein Schritt mehr, so etwas umzusetzen als einfach nur davon zu reden. Drei Lernende haben zum Messen des Wasserverbrauchs ein eigenes Gerät entwickelt. Hierzu nahmen sie an, dass eine durchschnittliche Dusche mit Sparbrause 12 Liter Wasser pro Minute verbraucht. Wenn der Hauptschalter umgelegt wird, ist das Gerät eingeschaltet. Wird der Taster



betätigt, beginnt das Gerät den Wasserverbrauch zu zählen. Mit drei LED in den Ampelfarben gibt das Gerät die Einhaltung der Grenzwerte an. Diese haben die Lernenden selbst definiert. Auch ich habe ein solches Gerät erhalten und teste mich selbst.

**Ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis ein Thema?**

Ja, das ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Elektriker/innen müssen ja immer wieder auch längere Texte verfassen. Dies fällt ihnen nicht immer leicht. Zusammen mit den Lehrpersonen der Werkstatt haben wir deshalb eine Text-Checkliste als sprachliche Hilfe

erstellt. Diese enthält zum Beispiel Fragen wie: Sind meine Sätze nicht zu lang, habe ich Gedankensprünge im Text, habe ich den das/dass-Test gemacht? Die Checkliste wird von den Lernenden in mehreren Fächern eingesetzt.

**Wie siehst du deine Zukunft?**

Ich fühle mich wohl an der Technischen Fachschule Bern und möchte gerne weiterhin ABU unterrichten. Das ist eine sehr vielseitige und spannende Aufgabe und das Echo der Lernenden ist gut, was mich sehr freut. Ob ich mein Leben lang Lehrerin bleiben werde, kann ich nicht sagen, natürlich gibt es auch andere interessante Arbeitsbereiche.



# «Unser Bildungsstandort wird gestärkt»

Mit **Stefan Berger**, Stadtpräsident von Burgdorf, sprach **Yvonne Uhlig**, Verantwortliche Information und Kommunikation.

**In Burgdorf ist im Moment enorm viel in Bewegung. Was sind die wichtigsten Ziele der Stadt und der Region?**

Das umfassende Ziel ist die Stärkung von Burgdorf als regionales Zentrum im Emmental. Das heisst die wirtschaftliche, entwicklungs- und bildungspolitische Stärkung wie auch die Weiterentwicklung der Stadt an sich. Hierzu gehören unter vielem anderem der Siedlungsrichtplan, die digitale Entwicklung der Verwaltung, die Gestaltung der Altstadt und auch die Wiedereröffnung des Schlosses. Auf allen Ebenen geht es um eine Anpassung der Stadt Burgdorf an die zukünftigen Herausforderungen.

**Eines der grossen Projekte ist der Bildungscampus. Im Rahmen der Standortkonzentration der Berner Fachhochschule auf die Städte Bern und Biel wird die Berner Fachhochschule von Burgdorf wegziehen und als Gegenstück wird die Technische Fachschule Bern voraussichtlich im 2026 nach Burgdorf ziehen. Was bedeutet das für die Stadt Burgdorf?**

Man kann quasi sagen, dass die eine Bildungsinstitution geht und die andere kommt. Die BFH hat am Standort Burgdorf eine sehr lange Tradition. Damals hatte Burgdorf gegen Bern und Biel gewonnen, heute nun halt «verloren». Nun

**links: Stefan Berger.**  
**rechts: Vogelperspektive**  
**von Burgdorf.**  
**unten: Die Sitzli der Technischen**  
**Fachschule Bern waren auch**  
**an der Solätte 2019 sehr beliebt.**

freuen wir uns auf die Veränderung, auf die Angebote der Technischen Fachschule Bern in den Bereichen Grundbildung, Weiterbildung und der Produktion. Und mit dem TecLab, welches ja unter anderem den Fachkräftemangel in den MINT-Berufen mindern soll, kommt ein zentrales, wirtschaftliches Anliegen nach Burgdorf.

**Was bedeutet es für Sie persönlich?**

Mein Ausbildungsort zieht weg. Nach der Lehre zum Metallurgen habe ich von 1990 bis 1993 an der BFH Chemie studiert. Ich komme somit ursprünglich aus einer klassischen Berufslehre. Deshalb freut es mich, dass wir mit der Technischen Fachschule Bern eine so grosse Anbieterin in der Grundbildung im industriellen und gewerblichen Umfeld erhalten.

**Worauf freuen Sie sich am meisten?**

Als Stadtpräsident freut es mich am meisten, dass ich die Stadt Burgdorf in ein neues Zeitalter führen darf. Mich freut das ganze, enorm vielseitige und spannende Entwicklungspaket. Hier mitzugestalten ist eine wunderbare Aufgabe.

**Gibt es auch Ängste?**

Ängste nicht direkt, aber Respekt habe ich. Es kann immer passieren, dass sich die Projekte nicht so entwickeln, wie man sich das vorgestellt hat. Hier für können gesellschaftliche, wirtschaftliche oder politische Veränderungen verantwortlich sein. Das hat man dann nur zum Teil in der Hand. Und wir dürfen nicht vergessen, dass wir in den nächsten Jahren in Burgdorf



in einem enormen Change-Prozess sind, da ist es sehr wichtig, dass man die Leute gut mitnehmen kann.

**Welchen Platz wird die Technische Fachschule Bern in Burgdorf einnehmen?**

Die Technische Fachschule Bern ist gegenüber der dualen Lehre subsidiär und wird die Berufsbildung der Region lang-

fristig weiterentwickeln. Sie hat ein breites Angebot an Berufserkundungen für Berufe im industriellen und gewerblichen Bereich, diese und erste ange-dachte Projekte werden die Berufsausbildung positiv unterstützen. Für mich wird durch die Technische Fachschule Bern und das TecLab der Bildungsstandort Burgdorf eindeutig gestärkt und darauf bin ich stolz.



# Schulmüde? Das war einmal!

**Michel Grunder, 1981**  
Schreiner EFZ  
Oberstufenlehrer und  
Co-Schulleiter Maitlisek,  
Gossau, SG

Die Nase voll von der Schule, wollte Michel Grunder am Ende der 8. Klasse einen handwerklichen Beruf erlernen und gleichzeitig seine Karriere als junges Sporttalent im Ski alpin vorantreiben. Begeistert von der Vielfältigkeit des Schreinerberufs trat er 1997 an der Technischen Fachschule Bern eine 4-jährige Berufslehre zum Schreiner EFZ an. Seit 2019 «Swiss Olympic Partner School», ermöglichte die Vollzeit-Berufsschule durch ihre Flexibilität und enge Begleitung jungen Sportlern/innen schon damals, Lehre und Leistungssport unter einen Hut zu bringen.

## **Erinnerung an zwei Lehrpersonen**

Wenn Grunder heute an seine Lehrzeit an der Technischen Fachschule Bern denkt, dann erinnert er sich vor allem an zwei Lehrpersonen. Zum einen ist dies Alfred Aebersold, der menschlich ein super Lehrmeister gewesen sei. Und zum anderen an den Berufsfachschullehrer Fritz Tschanz. Dieser habe ihn sportlich unterstützt und ihm den Leiterkurs J & S ermöglicht. Als Sportbegeisterter hat Grunder natürlich auch die beiden Sportlager in Tenero und in Fiesch in bester Erinnerung. Weniger gerne erinnert er sich an das Schleifen von Bettrahmen – das sei eine wirklich mühsame Arbeit gewesen. Noch



links: Michel Grunder.  
rechts und unten: Lern-Bar in der  
Maitlisek.

schlimmer, wenn diese über mehrere Tage andauerte. Und wie das Leben so spielt, hängte Grunder Hobel und Skier an den Nagel und absolvierte mit der Berufsmaturität in der Tasche an der Pädagogischen Hochschule Bern ab 2005 ein Studium zum Sekundarschullehrer. Wer hätte das gedacht – schaffte die Schule beim jungen Grunder noch Leiden, wurde sie nun zur Leidenschaft.

### Lernbegleiter

Verheiratet und als stolzer Vater von zwei Jungs lebt und arbeitet Grunder heute in Gossau, Kanton St. Gallen. Dort unterrichtet er seit 2010 an der Maitlisek als Oberstufenlehrer und begleitet Schülerinnen auf dem Weg ihrer obligatorischen Schulzeit und unterstützt sie beim Suchen einer passenden Anschlusslösung. Auch seine Leidenschaft für den Skisport und den Beruf des Schreiners kann Grunder heute als Lehrer weitergeben. Ersteres als Organisator und Leiter von Schneesporthagern, Letzteres als Fachlehrer für technisches Gestalten. Und so wie die Maitlisek entwickelt sich auch Grunder weiter. Mit dem CAS Lerncoaching holte er sich 2015 die notwendigen Kompetenzen für seinen Rollenwechsel vom Wissensvermittler hin zum Lernbegleiter. Heute sehe er sich als Lehrer eher in der Rolle eines Coachs oder eines Trainers, der seine Lernenden hin zur Selbstständigkeit begleitet.

### Co-Schulleiter

Seit 2019 gestaltet Grunder die Maitlisek als Co-Schulleiter mit. Seine berufliche Grundbildung als Schreiner und sein technisches Verständnis helfen ihm in dieser Rolle. So, wie die Lehrmeister der Technischen Fachschule



Bern ihm während seiner Berufslehre ihr Wissen weitergegeben haben, will Grunder nun sein Wissen an angehende Lehrpersonen weitergeben: Um in der Ausbildung von Lehrpersonen die Rolle des Bindeglieds zwischen Volksschule und Pädagogischer Hochschule übernehmen zu können, absolviert er aktuell die Weiterbildung zum CAS Praxisdozenten.

### Zwei Ratschläge

Den heutigen Lernenden der Technischen Fachschule Bern gibt Grunder zwei Ratschläge mit auf ihren Weg. Erstens, und da spricht wohl noch immer der Leistungssportler aus

ihm, müsse man sich Ziele setzen und diese konsequent verfolgen – auch wenn es einmal holprig sei oder der Erfolg auf sich warten lasse. Zweitens, und dies könnte Grunders Stimme als Lehrer sein, sei eine erfolgreich abgeschlossene Grundbildung Gold wert und bilde die Basis für stetige Weiterbildung.

### YB lockt nach Bern

Und immer dann, wenn es bei einem YB-Spiel um die Wurst geht, zieht es Grunder, den ehemaligen Leistungssportler, Schreiner, Sekundarschullehrer, Co-Schulleiter und Exil-Berner zurück in seine Heimat.

# Neues an der Technischen Fachschule Bern

Konferenztische für die sitem insel ag  
Abteilung Innenausbau  
Technisches Büro



Herstellung von acht Konferenztischen für die Begegnungszonen des Neubaus der sitem insel ag.  
Ausmass: 5500 x 1500 x 760 mm  
Gewicht: 720 kg  
Zwei Stück sind hydraulisch höhenverstellbar, zwei vernetzt, vier Standard  
Tischblatt: Eiche  
Unterkonstruktion: Edelstahl

links: Konferenztisch in einer Begegnungszone.  
unten: Anlieferung der Tische.



## Mädchen-Elektronik-Zentrum

### Abteilung Elektronik

Seit 2010 führt die Abteilung Elektronik zwei Mal pro Jahr das Jugend-Elektronik-Zentrum durch. Im Mai 2019 schloss nun das erste Elektronik-Zentrum nur für Mädchen ab. Der Kurs füllte sich schnell und die Mädchen sind sich einig, dass der Kurs sehr spannend war und sie durch die nicht viel älteren Elektronik-Lernenden perfekt betreut wurden. Auch fühlten sich die Mädchen unter sich sehr wohl, entspannter als in einer gemischten Gruppe. Der Kurs wird auch im 2020 wieder angeboten werden. Weitere Informationen unter [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)



**rechts: Der Kursraum.**  
**unten: Löten.**



# Auszeichnungen

## Schweizer Jugend forscht Swiss Olympic Partner School



Alain Lavoyer und Elias Donzé, Elektronik-Lernende im vierten Lehrjahr, wurden mit der Arbeit «Optimierung der Rückenhaltung mittels eigenem Tracker» am 3. und 4. Mai 2019 beim nationalen Wettbewerb von Schweizer Jugend forscht mit dem Prädikat hervorragend ausgezeichnet.

**Links: Alain Lavoyer und Elias Donzé mit ihren Auszeichnungen.**



Am 24. Juni 2019 verleiht Swiss Olympic der Technischen Fachschule Bern das Qualitätslabel «Swiss Olympic Partner School» für die kommenden vier Jahre. Die Technische Fachschule Bern ist die erste gewerblich-industrielle Vollzeit-Berufsschule der Schweiz, die dieses Label erhält.

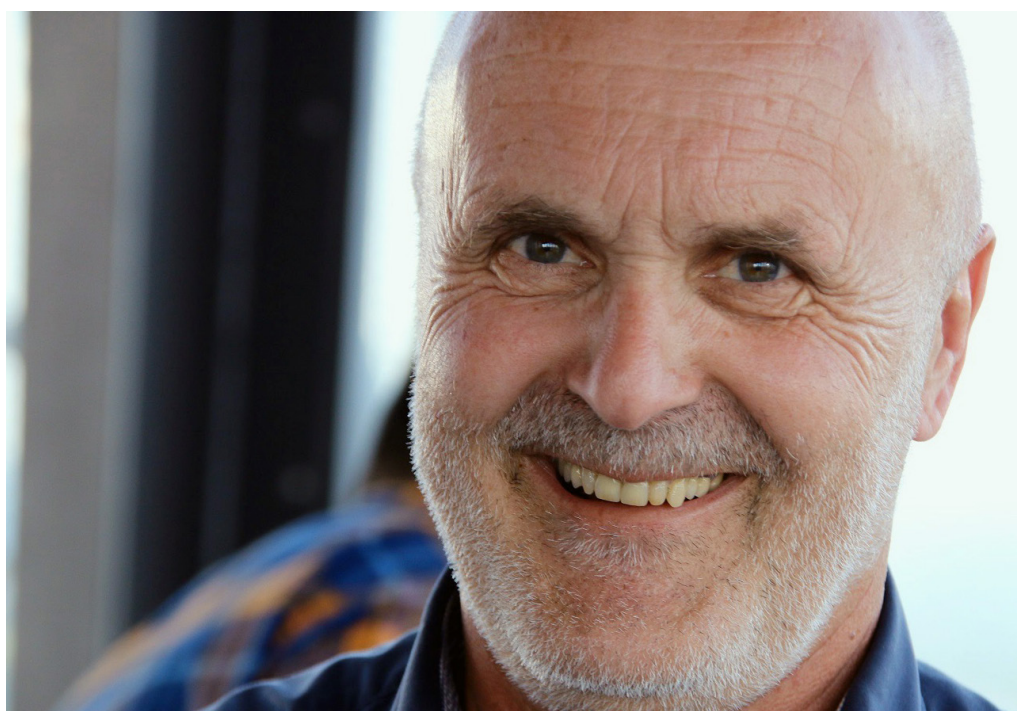
**Links: Fiona Schärer (Segeln, Schreinerin EFZ) mit ihrer Partnerin Sophie Mosegaard. 420-WM Portugal: Mit den Rängen 13, 2, 5 und 9 segelten die beiden an den 420-WM in Vilamoura gute Finalläufe in der Silber-Gruppe und platzierten sich auf dem 39. Schlussrang von 73. Booten. 470-Junioren-EM in Spanien: Als Neulinge erreichten sie gleich den hervorragenden 6. Rang in der Damen-Fleet in Vilagarçia.**

# Lädere-Verein

## Roland Christen löst Fritz Tschanz ab

An der Mitgliederversammlung des Lädere-Vereins vom 2. September 2019 wird Roland Christen neu zum Präsidenten des Vereins gewählt. Roland Christen war bis Ende Mai 2019 in der Funktion Leiter Weiterbildung und Projekte in der Geschäftsleitung der Technischen Fachschule Bern tätig. Zuvor war er viele Jahre lang der Verwalter der Technischen Fachschule Bern. Roland Christen löst Fritz Tschanz ab.

oben: Roland Christen.  
rechts: Fritz Tschanz.



# Berufserkundung und Grundbildung

## Berufserkundung

### Treffpunkt Mittwoch

Während des Semesters finden zu allen Berufen, in denen die Technische Fachschule Bern die Grundausbildung anbietet, immer am Mittwoch Führungen durch die Werkstätten statt. Diese werden von Lernenden geleitet. Pro Mittwoch kann nur ein Beruf ausgewählt werden. Bitte beachten Sie die Standorte der Berufe.

#### Standort Lorraine

Berufe: Elektroniker/in EFZ mit BMS, Informatiker/in EFZ Fachrichtung Betriebsinformatik mit BMS, ICT-Fachfrau/mann EFZ, Polymechaniker/in EFZ mit BMS, Konstrukteur/in EFZ mit BMS, Mechanikpraktiker/in EBA

#### Standort Felsenau

Berufe: Haustechnikpraktiker/in EBA, Metallbauer/in EFZ, Metallbaupraktiker/in EBA, Metallbaukonstrukteur/in EFZ, Schreiner/in EFZ, Schreinerpraktiker/in EBA, Spengler/in EFZ, Zeichner/in Fachrichtung Innenarchitektur

### Treffpunkt Mittwoch plus

Einmal im Monat können Interessierte anschliessend an den Treffpunkt Mittwoch mit Lernenden der Technischen Fachschule Bern einen berufstypischen Gegenstand herstellen. Dieser kann nach Hause genommen werden.

### Tag der offenen Tür

Immer am letzten Samstag im Oktober öffnet die Technische Fachschule Bern an den Standorten Lorraine und Felsenau für alle Interessierten ihre Türen.

### Stand der Technischen Fachschule Bern an der Berner Ausbildungsmesse BAM

Jedes Jahr ist die Technische Fachschule Bern mit einem Stand an der BAM vertreten. In jedem Beruf kann ein Gegenstand hergestellt werden.

### Besuche

Schulklassen, Lehrpersonen und andere Interessierte können die Technische Fachschule Bern gerne besuchen.

### Schnupperlehren

In allen Berufen bietet die Technische Fachschule Bern Schnupperlehren an.

## Grundbildung

### Lehrstellen

Lehrstellenangebot und offene Lehrstellen der Technischen Fachschule Bern

#### Ohne Anmeldung

14.00 Uhr

Besammlung: Haupteingang Technische Fachschule Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern

#### Ohne Anmeldung

14.00 Uhr

Besammlung: Haupteingang Technische Fachschule Bern, Felsenaustrasse 17, 3004 Bern

**Anschliessend an den  
Treffpunkt Mittwoch  
Termine unter [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)**

**Samstag, 26. Oktober 2019**

**Samstag, 31. Oktober 2020**

**Programm unter [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)**

**Samstag, 22. August bis**

**Dienstag, 25. August 2020**

**[www.bam.ch](http://www.bam.ch)**

**Zentralsekretariat Lorraine**

**031 337 37 11, [info@tfbern.ch](mailto:info@tfbern.ch)**

**Termine und Anmeldung unter**

**[www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)**

**[www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)**

**[www.erz.be.ch/lehrstelle](http://www.erz.be.ch/lehrstelle)**

**[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)**

# Weiterbildung und Kurse

## Weiterbildung

Was	Kursdaten	Information
<b>Metallbau-, Werkstatt- und Montageleiter/in BP</b>	November 2019 bis Juni 2021 Freitag, Samstag	Marlise Gehrig, 031 337 37 06 marlise.gehrig@tfbern.ch
<b>Metalbaukonstrukteur/in BP</b>	November 2019 bis Juni 2021 Freitag, Samstag	Marlise Gehrig, 031 337 37 06 marlise.gehrig@tfbern.ch
<b>Metallbaumeister/in HFP</b>	Juni 2020 bis Mai 2022 Freitag, Samstag	Marlise Gehrig, 031 337 37 06 marlise.gehrig@tfbern.ch
<b>Produktionstechniker/in HF im Anschluss an Produktions- fachfrau/mann BP</b>	Oktober 2020 bis Juni 2022 Freitag, Samstag	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch
<b>Produktionsfachfrau/mann BP</b>	August 2020 bis Juni 2021 Freitag, Samstag	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch
<b>Projektleiter/in Solarmontage BP</b>	Oktober bis Dezember 2019 Freitag, Samstag	Dolores Gerber, 031 337 37 10 dolores.gerber@tfbern.ch
<b>Spenglermeister/in HFP</b>	Februar 2020 bis Oktober 2021 Freitag, Samstag	Peter Leu, 031 337 38 22 peter.leu@tfbern.ch
<b>Spenglerpolier/in BP</b>	Februar 2020 bis Juni 2021 Freitag, Samstag	Peter Leu, 031 337 38 22 peter.leu@tfbern.ch

## Kurse

<b>Fachmonteur/in VSSM</b>	Dezember 2019 bis Januar 2020 November bis Dezember 2020	Matthias Affolter, 031 337 37 90 matthias.affolter@tfbern.ch
<b>Drehkurs für Landmaschinen- mechaniker/innen</b>	Start: Woche vom 6. Januar 2020 jeweils Montag, Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag 40 Lektionen	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch
<b>Schweisstkurs</b>	30. März bis 2. April 2020 19. bis 22. Oktober 2020 7. bis 10. Dezember 2020 Montag bis Donnerstag	Dolores Gerber, 031 337 37 10 dolores.gerber@tfbern.ch
<b>Solarteuer/in</b>	Februar bis Juni 2020 Freitag, Samstag	Dolores Gerber, 031 337 37 10 dolores.gerber@tfbern.ch
<b>Starterkurs Metallbaukonstrukteur/in</b>	10. August bis 18. September 2020	Jakob Scheuner, 031 337 38 00 jakob.scheuner@tfbern.ch



**TECHNISCHE  
FACHSCHULE**  
BERN

Eine Institution des Kantons Bern

Lorrainestrasse 3  
3013 Bern  
T 031 337 37 37  
F 031 337 37 39  
info@tfbern.ch  
www.tfbern.ch